

Für die --- Götter hat Marcus Aurelius Dasius für sich und die Seinen sein Gelübde freiwillig und nach Verdienst erfüllt.

Aufgrund der Beschädigung des oberen Teiles der Inschrift und der nur schwer lesbaren Buchstabenreste in Z. 1 läßt sich nicht eindeutig identifizieren, welchen Göttern der Dedikant M. Aurelius Dasius den Altar geweiht hatte. Praenomen und Nomen Gentile des Weihenden, M. Aurelius, weisen darauf hin, daß seine Familie wohl unter Mark Aurel (161–180 n. Chr.) das römische Bürgerrecht erlangt hatte. Das Cognomen verweist nach Alföldy in die römische Provinz Dalmatia (siehe G. Alföldy, Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia, BzN NF 4, 1969, 185 f.). Dasius ließ den Altar – auch im Namen seiner Familie („pro se et suis“) – anfertigen, als er „veteranus“ war, d.h. nicht mehr aktiv im Dienst einer römischen Legion stand. Der Weihaltar wurde in Köln, südlich des Domchores, gefunden. Er stammt somit vom gleichen Fundort wie Nr. 180, eine Weihung an den „d(eus) i(nvictus) M(ithras) S(ol)“, in dessen Nähe Ristow eines der Kölner Mithräen vermutet (siehe dazu unter Nr. 180). Auch der Dedikant der Mithrasweihung war – wie M. Aurelius Dasius – ein Veteran. Die Analogien hinsichtlich Fundort und Status der Dedikanten lassen Schillinger-Häfele vermuten, in der weitgehend verlorenen Z. 1 der vorliegenden Inschrift könne „irgendeine Form der Mithrastitulatur“ zu ergänzen sein.

Dat.: Ende 2.–3. Jh.

Literatur: Ristow, KJ 11, 1970, 83 Nr. 35 und Taf. 27, 2; SH 174; Liesen 2001, 410 Nr. I/86.

Nr. 27 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 35

Inv.-Nr.: 355

Galsterer 1975 Nr. 19

AO: Köln RGM

FO: Köln; wahrscheinlich Budengasse (Inv.), 1835. Nach Lersch in einer Tiefe von „40 Fuß“ gefunden.

Maße: 50 cm x 35 cm x 21 cm

Altar mit starkem Gesims und Sockel. Linke Ecke oben abgeschlagen. Schriftfeld beschädigt und ergänzt. Linke untere Ecke abgebrochen und angeklebt.

Diti / patri • et / [P]roserpin(ae) / sacrum



Dem Gott Dis Pater und der Proserpina geweiht.

Weihungen an Dis Pater sind vor allem aus Süddeutschland und dem Nordwestbalkan bekannt (vgl. J. de Vries, Keltische Religion, Stuttgart 1961, 81 f.). Ein Altar des Dis Pater und der Proserpina stand seit frühromischer Zeit auf dem Marsfeld in Rom. Im Laufe der Zeit scheint die Bedeutung dieses unterirdisch gelegenen Heiligtums jedoch in Vergessenheit geraten zu sein. Im Jahr 249 v. Chr., als die Verluste im 1. Punischen Krieg ein nie gekanntes Ausmaß erreicht hatten und bedrückende Vorzeichen gesichtet worden waren, wurde nach Befragung der Sibyllinischen Bücher angeordnet, daß sog. „ludi Tarentini“ mit Opfern an die bereits verschollenen Unterweltgottheiten Dis Pater und Proserpina gefeiert und alle 100 Jahre wiederholt werden sollten. Dies wurde dann unter Augustus Ausgangspunkt der Säkularspiele, die jedoch mit dem ursprünglichen Kult nichts mehr zu tun haben. Es ist wahrscheinlich, daß der anonyme Dedikant des Altars mit dem Götterpaar jedoch weniger den griechischen Hades und Persephone und die daraus abgeleiteten römischen Entsprechungen meinte als irgendwelche provinziellen Unterweltgottheiten.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8177; Klinkenberg 1906, 229.